

Saale-Beitrag.

Neundvierzigstes Jahrgang.

Anzeigen... werden die 6 gepaltene Kolonnen...

Belegdruck... Die Zeit verleiht sich das postamtliche...

Nr. 215a.

Halle, Montag, den 10. Mai

1915.

Fortschritte in Kurland, Litauen und den Karpathen.

Große Kriegsvorräte in Libau erbeutet. - 5 russische Bataillone aufgerieben. - 800 Engländer bei Ipern gefangen. - Die Bahn Wilna-Sawle zerstört. - Große Beute an Kriegsmaterial in Libau und den Karpathen.

Die Einkreise der russischen Besidenerarmee

kann als vollzogen angesehen werden, so daß auch ihr nur noch Ergebung übrig bleiben würde.

Es ist kräftiger Grund zur Annahme vorhanden, daß sich die bisherige Zahl von 70 000 Gefangenen noch ungemein steigern werde...

e. B. Aus dem I. u. I. Kriegspressequartier, 9. Mai. Die nach Duka vorgehenden Truppen haben ihre Angriffe auf der über das galizische Bad Iwonice führenden Straße bereits bis Rymonow vorgetrieben.

e. B. u. I. Kriegspressequartier, 9. Mai. Auch die letzten Truppen des russischen Besidenerlagers, die sich bisher bemüht, dem Vordringen der Armee Boronice Widerstand zu leisten...

Neue Einkreisen in Rußland. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, verifiziert die Kronstädter Militärregierung...

Griechenland und die Ententeverträge.

e. B. Athen, 8. Mai. Ueber die fortgeschritten Verhandlungen der Regierung mit der Entente ist nichts Zuverlässiges bekannt.

e. B. Athen, 8. Mai. Die Zeitung „Efta“ erfährt, daß die Entente Griechenland's Vorhänge angenommen habe.

Amtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB, Großes Hauptquartier, 9. Mai.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Bei der Fortsetzung unserer Angriffe auf Ipern warfen wir den Gegner aus seiner stark besetzten Stellung zwischen dem Strafen Fortuin-Bielitz und Geluvelde-Ipern hinaus...

Ostlicher Kriegshauptquartier.

In Libau haben wir große Lager von Kriegsvorräten beschlagnahmt. Vor starken Kräften aller Waffen, die der Gegner bei Mitau gesammelt hat, wichen unsere gegen diese Stadt vorgehenden Abteilungen langsam aus.

Südlicher Kriegshauptquartier.

In der Verfolgung des geschlagenen Feindes überschritten die Truppen des Generals v. Madensien nach Kampf dem Bistot zwischen Westo östlich Rymonow und Prjzhat.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB, Wien, 9. Mai.

Amtlich wird bekannt, 9. Mai 1915 mittags. In Verfolgung des aus seinen Höhenstellungen geworbenen Gegners haben unsere Kolonnen den Grenzstamm der Karpaten überschritten.

Auf galizischem Boden dauert die Schlacht fort. In einem Fronteum von über 200 Kilometer — von der Weisitz bis zum Hlofer Baj — weicht der Gegner zurück.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes, n. Kaiser, Feldmarschalleutnant.

Die Krise in Italien.

Unser Kaiser an den König von Italien.

WTB, Berlin, 10. Mai. Die Ungewißheit über Italiens Entscheidung dauert nach einem Drahtbericht der „Köln. Ztg.“ an; doch ist keine Verflüchtigung der Lage eingetreten.

Ein italienisches Blatt bezeichnet die neutralistischen Parlamentarier sogar als Hochverräter und Rebellen, die von Bülow begünstigt seien.

Berlin, 8. Mai. Wie die „National-Zeitung“ erfährt, mißt man in politischen Kreisen dem erwartigen Empfangen, den Fürst Bülow dem Kaiser beim König von Italien hatte, entscheidende Bedeutung bei.

e. B. Lugano, 9. Mai.

Am Montag sieht man allgemein der angeführten Ankunft des früheren Ministerpräsidenten Giolitti, des Führers der Kammermehrheit, aus seinem Exilium in Rom entgegen.

e. B. Lugano, 9. Mai.

Der „Messagero“ berichtet, daß neutralistische Abgeordnete eifrig bemüht sind, auf die Regierung in ihrem Sinne einzuwirken.

e. B. Lugano, 9. Mai.

Wie der Vertreter des „Lageblattes“ aus Mailand erfährt, wird in parlamentarischen und kommerziellen Kreisen kampfhaft gearbeitet, um das Neusekret abzuwenden.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Am 10. Mai 1915 mittags. In Verfolgung des aus seinen Höhenstellungen geworbenen Gegners haben unsere Kolonnen den Grenzstamm der Karpaten überschritten.

Einberufung der Offiziere des Ruhestandes in Italien.

Das Gener. „Journal“ meldet aus Rom: Der Kriegsminister hat auf Grund der künftigen Ermächtigung vom 22. April 1915 die Offiziere des Ruhestandes, die noch dienst-

Zur Torpedierung der „Lufitania“.

e. B. London, 9. Mai. Einer der geretteten Passagiere der „Lufitania“, ein Amerikaner, hat in Queenstown, Irland, gegenüber folgende Schilderung über Ausfahrt der Schiffe und die Katastrophe gegeben:

Unmittelbar nach der Abfahrt von New York war die Stimmung an Bord der „Lufitania“ etwas gedrückt, da die verschiedenen Warnungen, die uns Passagieren mitgeteilt worden waren, bei vielen Keuten eine gewisse Nervosität hervorgebracht hatten. Je mehr sich jedoch das Ziel unserer Reise näherte, desto mehr hob sich die Stimmung wieder, zumal die Fahrt von herrlichem Wetter begünstigt war und außerordentlich schnell vorwärtig ging. Die Unterseebootsfahrt wurde für ziemlich gering erachtet. Erst die außerordentlichen Vorkehrungsregeln, die die „Lufitania“ traf, als sie sich der Westküste näherte, erinnerte uns daran, daß wir uns im Kriege befänden. Es wurden Augenwörter keine Richter mehr gezeigt. Nach Einbruch der Dunkelheit lag das Gefäß der „Lufitania“ in völliger Nacht. Die Kapelle spielte nicht mehr an Deck, wie überhaupt jedes überflüssige Geräusch vermieden wurde. Den durch diese Vorsorge hervorgerufenen Besorgnissen gewidmeten die Offiziere des Dampfers jetzt in beruhigender Form, riefen ihnen aber, wenn auch in scherzender Weise, auf alles Geheiß zu sein. Am Morgen glaubte jedoch eigentlich niemand an das tatsächliche Vorhandensein einer Gefahr. So tam der Unglücksfall heran, in dessen Abendstunden die englische Flotte erreicht werden sollte. Das gemeinsame Mittagessen der Passagiere erster Klasse verlief wie gewöhnlich in durchaus heiterer Stimmung und war gegen 2 Uhr beendet. Die meisten Passagiere zogen sich in ihre Kabinen zurück, nur wenige, unter ihnen ich selbst, blieben an Deck und beobachteten die völlig ruhige See. Es war weit und breit kein Schiff zu sehen, nur am äusseren Horizont zeigte sich eine Rauchstube, die, wie ich später herausfand, einem englischen Torpedojäger angehörte. Während wir uns auf der Suche nach dem Dampfer umgibt mittelfällig einen dummen Krach, der von ungeschützten Werten, dem in derselben Sekunde der Donner einer furchtbaren Explosion folgte. Fast im gleichen Augenblick sah ich die Schrauben des Dampfers aus dem Schiff ausgelegt sich so hart, daß das Deck spagewirktlich zur Meeresoberfläche stand. Viele Passagiere fielen bei diesem ersten Stoß über die Reeling ins Wasser. Die Panik, die unter den Passagieren ausbrach, war unbeschreiblich. Um so anerkennenswerter ist die Ruhe und Geltsgegenwart, die die Schiffsbefehlshaber in den wenigen schrecklichen Minuten zeigte, die die „Lufitania“ noch auf der Meeresoberfläche weiste. Die Rettungsboote waren sofort in Bewegung. Die Passagiere, die sich auf Deck befanden, sprangen hinein wie sie waren, und es sind meiner Schätzung nach kaum 5 Minuten seit der Explosion vergangen, als die ersten bis zum Sinken voll besetzten Boote von der „Lufitania“ abgingen. Die Rettung der in den Schiffsräumen unter Deck befindlichen Passagiere muß auf Schwierigkeiten gestoßen sein, denn ich sah jetzt, daß eine Anzahl Rettungsboote abwärts und noch zahlreiche leere Plätze anwies. Der Wachenruf der „Lufitania“ laut mit jeder Minute tiefer. Als die Wellen das Boot bespülten, entfernten wir uns so schnell wie möglich, um nicht in den Strudel des sinkenden Wracks hineingerissen zu werden. Wenige Minuten darauf war der riesige Dampfer verschwunden. Nach kaum einer Stunde wurden wir von dem Torpedojäger aufgenommen.

WTB. London, 9. Mai (Reuters). Nach Mitteilung von Geretteten der „Lufitania“ war es ein heiterer und ruhiger Nachmittag, als das Schiff torpediert wurde. Die meisten Passagiere standen auf Deck, als plötzlich ein weißer Streifen gesehen wurde, der sich dem Schiffe näherte. Ein schrecklicher Krach folgte. Das ganze Schiff bebte und begann zu wanken, um die Küste zu erreichen. Da wurde es von dem zweiten Torpedo erreicht. Es neigte sich schnell auf die Seite und sank in 20 bis 25 Minuten nach der ersten Explosion. Alle Geretteten bezeugen, daß die Passagiere und die Besatzung sich bei der Einbootsung außergewöhnlich ruhig verhielten. Frauen und Kinder wurden zuerst in die Boote

gelassen. Als der Dampfer sank, zog er fünf Boote mit in den Strudel hinein. Vor dem Untergang brangen viele ins Wasser. In Queenstown spielten sich verzerrte Szenen ab. Der Einbruch wurde durch die Landung von 126 Leichen von Frauen und Kindern erhöht. Nach der Errettung eines Stewards drang ein Torpedo in den Heizeraum. Das Wasser frömte in das Schiff und es sank innerhalb einer halben Stunde. Beim Herabfallen der Boote verwickelten sich die Tawe und zerrißen. Passagiere mit Rettungsgürteln wurden aus dem Wasser aufgefischt. Zehn Boote der „Lufitania“ brachten ungefähr 500 Menschen in Sicherheit. Der Schleppdampfer „Stormood“ nahm 160 Passagiere von diesen auf. — Angaben von dem Kriegsrisiko war die „Lufitania“ mit 800 000 Pfd. Sterk versehen. Die Passagiere lieh noch nicht abschließend, da die Schiffe auf der Heimreise die Küsten mitbringen. Nach einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Newport bespricht man in den Vereinigten Staaten abfällig die Sorglosigkeit der englischen Admiralität, weil sie die „Lufitania“ nicht durch Torpedobootzerstörer begleiten ließ.

WTB. Berlin, 9. Mai. Wie das WTB von zuständiger Seite erzählt, befinden sich an Bord der „Lufitania“ 5400 Risten Munition. Bei weitem der größte Teil der Ladung bestand aus Kriegstonerbande.

Die Wirkung im Auslande.

e. B. Amsterdam, 9. Mai. Aus London wird gemeldet: Die englische Presse, die befürchtet, daß infolge der Torpedierung der „Lufitania“ die weitere Beschaffung von Waffen und Munition aus Amerika erschwert werden, verurteilt kräftig die Torpedierung der „Lufitania“ als zweifelhafte Grausamkeit der Deutschen hinsichtlich. In heftigerer Weise werden alle Mächte zum Kampfe für die heiligsten Güter aufgerufen. Es geht die Zivilisation — in diesem Falle amerikanische Waffen und Munition — gegen Deutschlands Barbarei und Unkultur zu schützen. Die Deutschen werden als „mittelalterlich“, als „vermorren“ hingestellt, weil sie es wagen, die Waffen, die gegen sie bestimmt sind, zu vernichten, ehe sie gebraucht werden können. Daß der Torpedoschlag des braven U-Bootes England getroffen hat, wo es am empfindlichsten ist, daß er Millionen Schmach, die große Handelsstraße zum Atlantik sperrungslos, vor aller Welt bemessen hat, das wird durch das Wutgeschrei der Londoner Presse drastisch bewiesen.

e. B. Rotterdam, 9. Mai. „Daily Express“ erklärt: „Wenn Graf Bernstorff wegen Nordes verhaftet und zum elektrischen Stuhl verurteilt würde, so wäre das im Interesse der Menschheit eine gute Tat.“ — Londoner Blätter melden aus Newport: Die deutsche Botschaft erklärte, daß sie angelegentlich der von Amerikanern erteilten Warnungen keine Verantwortlichkeit treffe, daß die „Lufitania“ unterging. Diese Warnung behalte ihre Kraft, solange der Krieg andauere. Der Botschafter hoffe, daß der Fall der „Lufitania“ den Amerikanern die Gefahr vor Augen führen werde, die der Krieg auch für sie habe.

e. B. Genf, 9. Mai. Pariser Blättern nach zu urteilen, hat die Vertreibung der „Lufitania“ in Frankreich größte Entrüstung hervorgerufen. Daß die Passagiere durch Anzeigen in Newporter Blättern gewarnt worden waren, den Dampfer zur Ausfahrt zu benutzen, nehmen die bis jetzt bekannten Kommentare über die Vertreibung zum Anlaß, die Vertreibung der „Lufitania“ als ein mit Überlegung ausgeführtes Verbrechen hinzustellen. Man rechnet damit, daß Amerika diesmal keine Konzessionen, sondern bitter Ernst machen werde und rechnet auf einen diplomatischen Zwischenfall, der für Deutschland die schlimmsten Folgen haben könnte. (???) Weiter wird darauf hingewiesen, daß es notwendig sei, damit nicht weitere Menschenleben vernichtet werden, den Ueberreste der Personendampfer zwischen Frankreich, England und Amerika ganz einzustellen. Nach anderen Mitteilungen sollen bereits Maßnahmen getroffen worden sein, um diesen auf das Notwendigste einzuschränken!

Die „Emden“-Mannschaft.

WTB. Konstantinopel, 9. Mai. Kapitänleutnant Mide ist heute nach fünfjähriger Marsch von Elmasch am Roten Meer mit seinen Offizieren und Mannschaften, im ganzen 49 Mann, in Etuda angekommen. Alle sind gesund. Das deutsche Konsulat in Damaskus hat ihnen Proviant dorthin eingeschickelt. In Damaskus treffen sie vorwiegend auf Montag ein. Große Vorbereitungen zum Empfang werden von der deutschen Kolonie und den türkischen Militär- und Zivilbehörden in Damaskus getroffen.

Der türkische Heeresbericht.

Schwere Verluste der französisch-englischen Dardanellenarmee. — Dumbum-Geschosse und Beschädigung von Verdun durch die feindlichen Truppen.

WTB. Konstantinopel, 9. Mai. Das Große Hauptquartier gab gestern bekannt: An der Dardanellenfront versuchte der Feind Angriffe bei Ari Burnu und Seddis-Bahr unter dem Schutze seiner Schiffe, wurde aber jedesmal unter schweren Verlusten für ihn zurückgeworfen. Vorgesetzt nach drang ein Teil unseres linken Flügels bei Ari Burnu in die feindlichen Verpfändungen ein und erbaute eine Menge Schanzmaterial. Wir haben die Gewißheit, daß der Feind Dumbum-Geschosse benutzt und absichtlich das Feuer seiner Geschütze auf unsere Verdunten-Campellege richtete. An der kaukasischen Front ist die allgemeine Lage unverändert. In der Provinz Herbedsch bis griffen unsere Truppen die Russen übertrabachen und brachten ihnen bedeutende Verluste bei. An den übrigen Teilen der Front nichts Wichtiges.

Englische Truppentransporte unter neutraler Flagge.

WTB. Berlin, 9. Mai. Nach Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle ist einwandfrei festgestellt worden, daß der englische Truppentransportdampfer „Morrian“ auf der Fahrt von Liverpool nach St. Nazaire vom 13. bis 15. Februar unter dänischer Flagge gefahren ist. Erst beim Einlaufen in St. Nazaire hat das Schiff die englische Flagge gehißt.

China weicht zurück.

WTB. London, 9. Mai. Die „Times“ erfahren aus maßgebender japanischer Quelle, daß Japan in seiner letzten Note China angeboten habe, alle Fragen der Gruppe 5 mit Ausnahme der Küsten betreffenden für spätere Verhandlungen zurückzustellen.

WTB. London, 8. Mai. Das Neutrale Bureau meldet aus Tokio: Der Panzerkreuzer „Roma“ ist unter dem Kommando des Admirals Kamao von Kure abgegangen. Der Panzerkreuzer „Aruma“, der Kreuzer „Gisima“ und 14 Zerstörer haben ebenfalls Befehl erhalten, nach verschiedenen unbekanntenen Bestimmungsorten abzugehen. Die meisten Schiffe des zweiten Geschwaders verließen um 10 Uhr morgens Sojeb.

Warnung an Neutrals.

WTB. Christiania, 9. Mai. Die deutsche Gesandtschaft gibt bekannt, daß ein Fall festgestellt wurde, daß ein deutsches Unterseeboot ein Schiff für ein englisches gehalten hat, weil das Neutralitätskennzeichen nicht genügend beleuchtet war. Sie warnt deshalb eindringlich die neutralen Schiffe vor der Gefahr, unvorsichtig die Kriegsfahrwörter zu bejahen, ohne die Flaggen und den Namen deutlich an den Schiffsseiten angebracht und hinreichend beleuchtet zu haben.

Ein neues U-Bootsopfer.

WTB. London, 8. Mai. Ein deutsches Unterseeboot hat an der Küste von Norfholmland den britischen Dampfer „Don“ torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

Verabschiedung englischer Offiziere.

e. B. Genf, 8. Mai. Die „Tribune“ meldet aus London: Das englische Armeeblatt veröffentlicht die Verabschiedung von 18 Offizieren, darunter 4 Generale der Armee in Flandern.

Die schweren Verluste der Kanadier.

e. B. Genf, 8. Mai. Der „New York Herald“ meldet aus Montreal: Die im März und April erstrittenen zwölf kanadischen Verlustlisten weisen einen Gesamtlust des kanadischen Kontingents in Europa im März und April von 1540 Offizieren und 3476 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten auf. Der Gesamtverlust der Kanadier seit Kriegsbeginn beträgt 51830, was der Stärke des ersten nach Europa entsandten kanadischen Truppenteils entspricht.

Eine Seeschlacht?

e. B. Kopenhagen, 9. Mai. Nach Meldungen aus Kjöbenhavn gehen die Ufer des Fehmarn-Beis von einer stundenlang ununterbrochenen Kanonade. Freitag früh waren mehrere größere deutsche Kriegsschiffe gesehen worden.

Die Londoner „Times“ melden: In Dover und im Kanal wurde eine starke Beschließung gehöhrt, die von Kanonen schwerer Kalibers herührte. Einige Eschütterungen waren so laut, daß die Gebäude in Dover erzitterten.

Neue Heereskredite Russlands.

e. B. Kopenhagen, 8. Mai. Wie aus Petersburg gemeldet wird, tritt die Reichsduma in der zweiten Juniwochen zu einer außerordentlichen Tagung zusammen zur Beschlußfassung über neue Heereskredite Russlands.

Deutsches Reich.

Weitere Ermäßigung der Mehlpreise.

WTB. Berlin, 8. Mai. Die Kriegsgroßhandelskammer ermäßigt ab 15. Mai die Mehlpreise durchschnittlich um 37,50 Pf. für die Tonne, und zwar für Roggenmehl um 25 Pf. für die Tonne, für Weizenmehl um 50 Pf. für die Tonne. — Die Ermäßigung des Preises für Weizenmehl ist größer, um auch der minderbemittelten Bevölkerung das verhältnismäßig reichlich vorhandene Weizenmehl zu verschaffen. Demgemäß betragen demnach die Preise der Kriegsgroßhandelskammer für Roggenmehl 32,50 bis 35,50 Pf., für Weizenmehl 35,75 bis 38,75 Pf. pro Doppelzentner.

Haferpreiserhöhung. Im „Reichsanzeiger“ gibt das Kriegsministerium die Grundzüge für die eventuelle Erhöhung des vereinsbarten oder bereits gezahlten Preises für Hafer bekannt, den die Heeresverwaltungen nach dem 31. Dez. 1914 erworben haben.

Freispruch im Prozeß Hamm.

e. B. Elberfeld, 8. Mai. Im Wiederaufnahmeverfahren im Erbeiprozeß Hamm m. v. m. verneint die Geschworenensbeide Schuldfragen, worauf das Gericht die Angeklagte freispricht.

Ausland.

Der Kampf gegen ausländische Industrie in Frankreich.

WTB. Paris, 8. Mai. Nach einer Wäntermeldung hat der Handelsauschuß der Kammer eine Gesetzesvorlage angenommen, wonach die Bezeichnung „französisches Firma“ und „französisches Erzeugnis“ verboten ist, wenn das Unternehmen oder die Gesellschaft einen oder mehrere ausländische Verwalter oder Direktoren aufweist oder nicht ausschließlich der französischen Gesetzgebung unterworfen oder die Aktiva eines ausländischen Unternehmens oder einer ausländischen Gesellschaft ist, sowie wenn das Ereignis nicht in Frankreich oder den französischen Kolonien von einem ausschließlich französischen Unternehmen bzw. Gesellschaft hergeleitet wird. Zuwickelungen sollen strafrechtlich verfolgt werden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dög; für den östlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerich, S. B.; Eugen Brntmann; Fürstlein, Vermögensamt, 3. B.; Siegfried Dög; für den Angeheilt: Albert Bartz; Paul und Rodas von Otto Heubal. Sämtlich in Halle.